



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Bauernvereine.

Die Bildung von Bauernvereinen zur Wahrung vornehmlich der wirtschaftlichen und sozialen Interessen des kleinen Grundbesitzes, von denen in letzter Zeit wiederholt die Rede war, scheint den Liberalen eine ernste Sorge zu bereiten. Um der ihrer Partei möglicherweise hieraus erwachenden Gefahr zu begegnen, wird von ihnen — wie ein Blatt meldet — die Bildung „liberaler Bauernvereine“ geplant; ein Statut hierfür soll in Ausarbeitung begriffen und Alles bereit sein, um in diesem Sinne eine Agitation einzuleiten.

„Es muß gegenüber verführerischen und verwirrenden Schlagwörtern (so heißt es in dem betreffenden Blatte) dem Bauernstande gezeigt werden, wo seine wirklichen Interessen liegen und wie weit agrarische Sonderinteressen innerhalb der durch die gleichen Rechte und Pflichten aller Berufsstände und Stände gezogenen Schranken gefördert werden können.“

Dieses Unternehmen scheint uns sehr unschädlich zu sein, ja der geplante Versuch kann leicht von großem Nutzen werden für eine regere Bethätigung der Vereinsbestrebungen auf derjenigen Grundlage, welche die Liberalen als verwerflich betrachten.

Unsere Bauern sind durch langjährige Erfahrungen gewitzigt genug, um zu wissen, daß sie sich vor den liberalen Schlagwörtern und Beglückungsversuchen hüten müssen. Nichts hat ihre Nothlage und wirtschaftliche Abhängigkeit und Unselbstständigkeit mehr gefördert, als die liberalen Prinzipien, welche mehr den Interessen des mobilen Capitals und des Handels, als der Landwirtschaft dienen und welche die Landwirtschaft nach denselben Grundfäden behandeln wissen wollten, wie jede andere Erwerbsthätigkeit.

Wenn jetzt das Bedürfnis nach Bildung von „Bauernvereinen“ vorhanden ist, so bedeutet dies ein Streben nach Befreiung aus den Wirkungen und Folgen jener Gesetzgebung. Gerade die „Organisation“ des Bauernstandes stellt sich in einen Gegensatz zu der Freiheit des Einzelnen der mit dem bekannten liberalen Rathschlag: „Hilf dir selbst!“ in den Kampf um's Dasein gestoßen ist und dort vielleicht Schiffbruch gelitten.

Wenn nun auch die Liberalen „Bauernvereine“ gründen wollen, so treten sie damit in Widerspruch mit sich selbst. Der Bauer soll eben nach liberaler Auffassung wie jeder andere auf sich allein angewiesen sein; kann er sich dann nicht helfen, nun so geht er eben mitleidlos unter.

Wenn trotzdem liberale Bauernvereine gegründet werden sollen, so muß das wohl seinen besonderen Grund haben. Man hat doch sonst nicht allzu viel Fürsorge für die Interessen der Landwirtschaft bei den Liberalen, speziell bei der Fortschrittspartei, bemerkt. Wenn diese jetzt Anstrengungen machen, die ihnen aus den Nebengehenden Bauern wieder einzufangen, so werden die Bauern wohl wissen, daß man mit ihnen jetzt nur schon thut, weil man ihre Stimmen im Wahlkampf gebrauchen könnte.

Die Anstrengungen, die in dieser Beziehung von jener Seite gemacht werden, können nur die Bauern dazu anspornen, die Wahrung ihrer Interessen in conservativen Organisationen zu

juchen. Aber Vorsicht wird nöthig sein, damit sie nicht, durch verwirrende einschmeichelnde Schlagwörter verführt, in eine falsche Gesellschaft geraten. „Bauernvereine“ sind in gegenwärtiger Zeit ein gutes Ding, „liberale“ Bauernvereine aber sind eine innere Unmöglichkeit, etwa ebenso wie „hölzernes Eisen.“

Telegraphische Nachrichten.

Aassel, 16. August. Die Uebersiedelung Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Karl** nach Wilhelmshöhe erfolgte um 10 Uhr mittels einer Prinzlichen Equipage, in welcher Se. Königliche Hoheit aufrecht neben dem Leibarzt Dr. Valentini saß. Den ganzen Weg über wurde im Schritt gefahren. Der Prinz wurde von der Bevölkerung überall ehrerbietig begrüßt und dankte lebhaft. In Wilhelmshöhe ist ein Aufenthalt von drei Wochen in Aussicht genommen.

London, 16. August. Nächsten Freitag geben 3000 Mann Truppen aller Waffengattungen nach **Malta** und **Cypern** ab, um für das Expeditionskorps in Egypten als **Reserve** zu dienen. — Die Times glaubt, Lord Dufferin werde in Kurzem die sofortige Annahme der von England für die **Kooperation** türkischer Truppen in Egypten gestellten **Bedingungen** fordern oder die bezüglichen Verhandlungen mit der Pforte ganz **abbrächen**.

St. Petersburg, 15. August. Nachdem die Bevölkerung von **Corea** neuerdings abermals Feindseligkeiten gegen die dortige **japanische** Mission begangen hatte, ist von der Regierung von Corea der **militärische Beistand** der **sinesischen** Regierung gegen die Unruhestifter angetragen worden.

Alexandrien, 15. August. In dem Erlaß des Khedive, betreffend die Besetzung des Suezkanals wird den Civil- und Militärbehörden am Suezkanal fundgegeben, daß der Admiral und der Oberbefehlshaber der englischen Truppen beauftragt sind, die Ordnung in Egypten wieder herzustellen, und daß dieselben ermächtigt sind, alle Punkte zu besetzen, welche sie zu den militärischen Operationen gegen die Rebellen für geeignet halten. Die Behörden werden gleichzeitig aufgefordert, diesen Erlaß zur Kenntniß aller Bewohner am Canal und besonders der Agenten und Beamten am Canal zu bringen. Jede Opposition gegen denselben werde die Zuwiderhandelnden den schwersten Strafen aussetzen.

Alexandrien, 15. August. Bei den Vorposten ist Alles ruhig, ausgenommen bei Fort Meis, das von Beduinen umschwärmt wurde, bis einige Kanonenschüsse die Schaaeren auseinander jagten. Der Correspondent des französischen Blattes „Lanterne“ ist auf dem Wege nach **Kafir-el-Danar** von den äußersten Vorposten Arabi's gefangen genommen worden. Letzterer hat durch schwarze Soldaten vom Sudan Verstärkungen erhalten. Im Ganzen sind zweihundert Geschütze von Kairo nach dem verschanzten Lager Arabi's bei **Kafir-el-Danar** geschafft worden.

Alexandrien, 15. August. Oberst Gerard mit 40 Mann berittener Infanterie recognoscirte erfolgreich das feindliche Lager bei **Kingsman**, indem er durch das Bett des **Atubir-Sees** ritt. Eine Meile vom Lager entfernt wurde er von

50 Mann feindlicher Cavallerie angegriffen, welche durch das englische Gewehrfeuer zurückgeschlagen wurden und 2 Tode verloren. In letzter Nacht versuchten vier Egyptianer die englischen Wachen zu passiren; einer von ihnen wurde erschossen, die drei anderen entkommen. Momentan ist Gewehrfeuer gegen Osten vernehmbar.

Alexandrien, 16. August. General **Wolseley** hatte heute früh eine **Besprechung** mit dem Admiral und sämmtlichen hier anwesenden Generalen. Derselbe statete sodann dem Khedive einen Besuch ab und wird am Nachmittag die Positionen bei **Ramleh** inspiciren.

Zeitungs-Nachrichten.

— Die Herbstübungen des Gardekorps beginnen am 18. d. M. und dauern bis 29. d. M. Am 30. ist große Parade des gesammten Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde. Am 4. September beginnen dann die eigentlichen Herbstmanöver.

— Für die Reise Ihrer Majestäten nach Breslau werden schon jetzt sehr umfassende Vorbereitungen getroffen. Der königliche Marstall allein sendet gegen 70 Karoffiers und den dazu nöthigen Equipagen nach dort. Außer den Kronprinzipal österreichischen Herrschaften, den Großfürst Wladimir und anderen Prinzen und Prinzessinnen werden auch der König von Sachsen und der Großherzog von Sachsen-Weimar erwartet. Se. Majestät wird am 10. September auf dem Paradeplatze vor dem königl. Schlosse eine Revue über die Kriegervereine der Provinz, die pptr. 10,000 Köpfe stark sind, abnehmen.

— Die kitzliche Anwesenheit des Herzogs von Edinburgh in Koburg wird mit einer präsumtiven Nachfolge im Herzogthum Koburg-Gotha in Verbindung gebracht. Von anderer Seite wird dies stark bezweifelt, und ebenso die sich daran knüpfende Mittheilung, daß Fürst Bismarck diese Angelegenheit gern im Reichstage erörtert sehen möchte. Es handelt sich hier wohl um ein Erzeugniß der saison morte. Einstweilen liegt nichts vor, was die Annahme rechtfertigt, daß die Koburg-Gothaische Erbfolge Gegenstand der Erörterung sei oder sein werde. Was eine Debatte darüber im Reichstage soll, ist vollends unerlässlich.

— Von Petersburg wird von eingeweihter Seite gemeldet, daß der Volkzug der Krönung festgesetzt sei, und daß diesem feierlichen Akte die Gewährung wichtiger Reformen vorangehen werde, da der Czar ernstlich gelommen sei, mit den Traditionen des unumschränkten Absolutismus zu brechen. Nach der Krönung wird eine Reise des Czaren mit Familie an den dänischen Hof und von da aus Besuche an den Höfen in Berlin und Wien in Aussicht gestellt, auch die demnächstige dauernde Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers nach Petersburg als beschlossene Sache bezeichnet.

— Auf Befehl des königl. Hofmarschallamtes in München werden in Bamberg im Residenzschlosse eine Anzahl Gemächer zu einem höheren Empfang in Bereitschaft gesetzt, da Se. königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen am 27. August dort einzutreffen und 2—3 Tage zu verweilen ge-

denkt, jedenfalls um sich von da aus zu den Herbstübungen der 4. bayrischen Division bei Hafffurt-Schweinfurt zu begeben.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „S.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten ist.

Merseburg, 17. August.

† In der Goldenen Aue ist die Einbringung der Roggenernte nahezu vollendet. Wenn auch das Stroh durch die anhaltende Nässe meist seine gelbe Farbe eingebüßt und ein bleiches Grau angenommen hat, so ist doch der Auswuchs der Kornfrüchte nicht so schlimm, als befürchtet wurde. Es ist dringend zu wünschen, daß der Landwirt in Thüringen die althergebrachte Zusammenstellung der Garben in Mandeln in nassen Jahren aufbehalte und dafür die in Norddeutschland herrschende Sitte, das Zusammenlegen der aufrecht stehenden Garben in Stiegen, annehme.

† Um die Vorfchrift der Bestimmungen wegen Stiftung der Dienstauszeichnungen für Unteroffiziere und Mannschaften mit den gegenwärtigen Strafgesetzen in Uebereinstimmung zu bringen, ist folgende Allerhöchste Bestimmung ergangen: So lange ein Soldat Gefängnisstrafe in einem Festungsgefängnis erleidet, kann der Anspruch auf die Dienstauszeichnung nicht geltend gemacht werden. Dieser Anspruch geht verloren durch Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes sowie durch die Verurteilung wegen einer Handlung, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, selbst wenn auf diesen Verlust nicht erkannt sein sollte. Durch erneute Zurücklegung der statutenmäßigen Dienstzeit nach verbüßter Freiheitsstrafe, bezw. nach erfolgter Rehabilitierung kann der Anspruch auf die Dienstauszeichnung wieder erworben werden. Während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe darf die Dienstauszeichnung nicht getragen werden.

Salle a. S. Am 13. August ist hier der Oberpostdirektionssekretär August Hermann Francke im Alter von 52 Jahren plötzlich in Folge eines Blutsturzes verstorben. Derselbe hat sich durch eine ziemlich umfassende und von Erfolg gekrönte literarische Thätigkeit auch in weiteren Kreisen einen Namen erworben. Außer mehreren patriotischen Romanen waren es namentlich Theaterstücke und Lieder, die (früher unter dem Pseudonym Heinrich Lindau) seiner Feder entfloßen. Letztere sind zum größten Theile von Franz Abt in Musik gesetzt; der größte Erfolg hatte das „Kornblumenlied.“ Auch journalistisch war der Verstorbene seit vielen Jahren sehr thätig.

Leipzig, 13. August. Die Löwin Busby des hiesigen zoologischen Gartens hat sieben vier Zunge geworfen. Der Löwenbestand des Gartens erhöht sich dadurch auf 11 Stück.

† Der Leipziger Verband der „Deutschen Reichs-Fechtschule“ hielt am vergangenen Sonntag in sämtlichen Räumen des Krystall-Palastes ein Sommerfest ab, welches den glänzendsten Erfolg aufzuweisen hatte. Wohl 10,000 Menschen mögen im Krystall-Palast, woselbst die Festlichkeit stattfand, anwesend gewesen sein. Ein solenner

Ball in sämtlichen Sälen des Etablissements beschloß zu später Stunde das schöne Fest, das die großen Wägen der Veranstalter hoffentlich mit einem reichen Ertragniß für die humanen Zwecke der Reichs-Fechtchule gelohnt hat und allen Theilnehmern in profunder Erinnerung bleiben wird, da nicht nur für feiselnde Unterhaltung aller Art wahrhaft verschwenderrisch gesorgt worden war, sondern auch die schwierige Frage der Verwirthung solcher enormen Menschenmassen durch die Verwaltung des Krystall-Palastes in ausgezeichneter Weise ihre Beantwortung gefunden hatte.

Nordhausen, 14. August. In Appenrode zündete ein junger Burische einer Wagen Roggen an, der eingefahren werden sollte. Der Geschirrführer, welcher ahnungslos in der Schoßfelle saß, vermochte kaum die Pferde und sich selbst zu retten.

Krassadt, 14. August. In hiesiger Gegend ist die Kartoffelfäule aufgetreten und sind es besonders die sogenannten Blaukartoffeln, die unter der zumeist durch den langanhaltenden Regen hervorgerufenen Krankheit zu leiden haben. Bei einzelnen tief liegenden Feldern mit fettem Boden geht nahezu der vierte Theil des Ertrages durch die Fäule verloren.

Bafanzellenliste (4. Armee-corps.)

Der Magistrat zu Gröningen sucht einen Nachwächter mit 350 Mtl. jährl. Gehalt.

Einen Lotengräber, Nachwächter, Küster und Kalkanten mit 350 Mtl. jährl. Gehalt sucht der Magistrat zu Eßbejün (Saalkreis). Die Stelle ist am 1. October zu besetzen.

Der Magistrat in Sandau a/Elbe sucht einen Feldwächter und Wegausseher mit 252 Mtl. und freier Wohnung.

B e r m i s c h t e s .

— Ein eigenthümliches Attentat erzählt die „Brünner Presse“, das vor einigen Tagen einem jungen Beamten im brünner Augarten begegnete. Derselbe promenierte dort, als ihm eine junge Dame entgegenkam, welche den Schleier vor das Gesicht bezogen und in den Händen einen weissen Baumzweig haltend, ihn ängstlich forschend betrachtete. Dicht vor ihm angekommen, breitet sie plötzlich beide Arme aus und, den Zweig von sich schleudernd, schlingt sie die Arme um den jungen Mann — und küßt ihn rasch auf beide Wangen. Darauf läßt sie ebenso schnell den Ueberwurf ab und mit frohem Erstaunen — denn die Dame präparierte sich nach verschobenen Schleier als jung und hübsch — ganz erstarren Beamten los und die Hände vor das Gesicht schlagend, stammelt sie unter Schluchzen: „Denken Sie von mir, was Sie wollen, aber ich konnte mir nicht anders helfen.“ Damit will sie rasch entfliehen, aber der junge Mann hält sie fest, zieht ihr die Hände vom Gesicht, sieht ihr in die thänenüberströmten Augen, und indem er sie zu beruhigen sucht, fragt er zugleich, durch welche himmlischen Zufall er zu diesem Glück gekommen sei. Da zieht die erglühende junge Dame ein kleines Buch aus der Tasche, deutet mit einem Finger auf eine Stelle und der junge Mann liest: „Buch der Sympathien.“ — „Unsehbares Mittel gegen Sommerprossen. Gehe an einem Vor-

mittag an einem Wasser entlang, trage dabei, ohne ein Wort zu sprechen, einen weissen Zweig in den Händen und den ersten jungen Mann, der Dir entgegenkommt und dessen Aeußeres Dir wohlgefällt, küsse, den Zweig hinter Dich werfend, auf beide Wangen.“ Der junge Mann sah erstaunt auf die hübsche Abergäubige, der sich Sommerprossen ganz allerliebst zu Gesicht standen, und von ihrer aufrichtigen Scham und ihrer jetzt nach vollbrachter Heldenthat hervorbrechenden mädchenhaften Angst gerührt, bot er ihr seinen Arm und führte sie fort von dem Orte, wo sie ihre Sommerprossen los werden wollte und er dafür seine Ruhe losgeworden war. Denn — daß wir es kurz sagen — in den nächsten Tagen schon findet die Verlobung des jungen Paares statt. Hoffentlich wird die junge Dame ihre Sympathien für die Sympathie nicht in die Ehe übertragen, sonst dürfte dem jungen Gatten der eigenthümliche Aberglaube der Gattin doch immerhin theuer zu stehen kommen.

— (Eine spanische Räuber-geschichte.) Auch in Spanien florirt das Räuberweien noch immer, wie eine Begebenheit lehrt, die sich kürzlich in Fuenjanta, einem beliebten Badeorte, in welchem die elegante Welt aller spanischen Provinzen zusammenzukommen pflegt, zugetragen hat. Auch in der diesjährigen Saison war Fuenjanta stark besucht, der Flor der Gesellschaft war bereits vollständig verjammelt, als an einem schönen Sonntag folgendes Ereigniß die Freuden der Gäste störte. In dem Garten eines der ersten Hotels hatte sich am Abend eine große Gesellschaft verjammelt, um nach der Hitze des Tages die Abendkühle zu genießen, als plötzlich sechszehn Männer, bis an die Zähne bewaffnet, am Eingang des Gartens erschienen und mit dem Befehl: todo el mundo boca abajo! die Wäandungen ihrer Gewehre auf die entsetzte Gesellschaft richteten. Die Gäste, anstatt sich wie ihnen geboten, auf den Bauch zu werfen, suchten sich in das Hotel zu retten und verbarricaditen sich in ihren Zimmern. Zwei Gardarmen, die in der Nähe waren, eilten auf das Geschrei herbei und fielen, von mehreren Kugeln durchbohrt. Der Wirth des Hauses, ein kouragierter Mann, bewaffnete sich mit einem Revolver, erschien im Garten, erhielt aber sofort zehn Kugeln in die Brust. Das Hotel war jetzt verjammelt. Die Banditen waren nicht im Stande, den Eingang zu erzwingen und zogen sich zurück. Die ganze Nacht hindurch war natürlich Alles auf den Beinen. Am Morgen suchte man vergebens die beiden Töchter des Wirthes; die Banditen hatten sie fortgeschleppt, um für sie ein hohes Lösegeld zu erzwingen. Am anderen Tage herrschte große Aufregung im ganzen Badeorte. Alle Gäste packten in Eile ihre Habseligkeiten, um nicht am Abend durch einen zweiten Besuch incommodirt zu werden, und ehe der Abend kam, war kein Badegast mehr da.

— Eine Schlange im Bett. Ich ritt eines Tages, so erzählt ein Reisender, zum Hafen Punto Arenas am stillen Ocean und machte in der Garita beim Director der Douane Nachtquartier. Die Garita ist ein vierediges Gebäude

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

Ein seltsames, unbekanntes Gefühl dümmerte in des Knaben Seele auf bei gemeinsamer Nennung der beiden Namen durch Kindesmund.

„Mama hat in der letzten Zeit so viel geschlafen,“ fuhr Trudchen fort, „da habe ich immer ganz still sein müssen, wenn ich bei ihr sein wollte und vorgefieren, glaube ich, war es.“ — in tiefem Sinnen bligten die blauen Augen auf, — „ja richtig, vorgefieren, ich habe zweimal danach ausgeschlafen, da gab sie mir einen recht, recht lieben Kuß, sagte: Reginald, Gertrud! und dann schief sie weiter. Ich wurde fortgebracht und geftern wollten sie mich gar nicht zu ihr lassen, erst heute ging Hannah mit mir hierher. So hübsch ist es in Wlams's Stube noch nie gewesen, Mama hat noch nie so hübsch ausgesehen, ich wollte gern recht lange hier bleiben, aber Hannah nahm mich bald weg, obgleich ich weinte und nicht fort wollte, dafür bin ich ihr jetzt weg-

gelaufen und gehe nicht eher wieder, als bis sie mich holt; ich muß doch bei Mama sein, wenn sie aufwacht.“

Ein glückseliges Lächeln bligte auf dem Kinderantlitz auf, als der kleine Mund die Heldenthat des Weglaufens veründete, ein Beweis, daß das Grafenkind keine Ahnung gehabt, da die Augen für immer geschlossen waren, die es bisher auf seinem Lebensweg bewacht.

„Paßt Du auch eine Mama?“ fragte sie weiter.

„Nein,“ antwortete er kurz und schmerzlich. Wie sollte er von der Todten sprechen zu einem Wesen, welches das Mysterium des Todes noch nicht kannte?

„Ach, die ist wohl tot?“

Erstaunt sah er Trudchen an, als der Kindermund dies Wort gesprochen, der an dieser Stelle bisher nur von Schläfen und Erwachen erzählt.

„Sie ist tot!“

„Dann denkst Du wohl, sie liegt auf dem Kirchhof, unter den schwarzen Kreuzen, die wir von unserm Schloßfenster an sehen? Nein, das bilden sich die Menschen bloß ein, ich weiß

das besser,“ setzte sie atkflug hinzu, „meine Mama hat mir das im vorigen Winter erzählt. Es war ganz dunkel in der Stube und wenn ich nicht auf Mamas Schooß gesessen und Mama mich nicht in ihren Armen gehalten hätte, so würde ich mich sehr gefürchtet haben. Da kam die alte Hannah in die Stube und sagte: „Frau Gräfin, der Bauer Klaus ist tot.“ „Todt,“ fragte ich, „wie ist das?“ Da erzählte mir Mama, der liebe Gott schickte einen Engel im langen, weissen Kleide mit blonden Locken und einen Sternenzweig darauf, auf die Erde, der hole den Menschen in den Himmel zum lieben Gott. Dann sagen die Menschen, man sei tot und errichten auf dem Kirchhof ein großes, schwarzes Kreuz zum Andenken an den Todten. Ich wollte noch mehr wissen, wie das ist, wenn der Engel kommt, aber Mama sagte, das wisse Keiner, man schlafe immer, wenn er kommt und wache erst im Himmel beim lieben Gott auf.“

Längst war das kleine Lockenzöpfchen an den Arm des Knaben gesunken, der denselben ausgestreckt hatte und, den zarten Kindesleib umschlingend, ihn stützte, die Worte waren zuletzt

mit großem, innerem Hufe und füllt eine Schlucht aus zwischen zwei hohen Felsen, so daß Alles und jeder den Hof passieren muß. Außer den beschriebenen Möbeln barg unser Zimmer eine Sägematte und eine Bettstelle, in der sich nur ein mit Baumwolle gestopftes Kopfkissen befand; denn was sonst nötig — eine wollene Decke — trägt jeder Reisende bei sich. Als es Schlafenszeit war, sagte mein Wirth: „Don Francesco! In der Bettstelle, welche Sie heute benutzen werden, habe ich einst einige schreckliche Stunden zugebracht. Ich habe eine solche Angst vor derselben, daß ich nie wieder darin schlafen werde; hören Sie, was mir vor einiger Zeit passiert ist. Gegen 11 Uhr Nachts werde ich wach, weil ich unter der Decke an meinem Bein etwas Kaltes sich langsam fortbewegen fühlte, und kam in demselben Augenblicke zur Ueberzeugung, daß es eine Schlange sei. Eine entsetzliche Angst erfaßte mich, weil ich mich nicht rühren durfte. Ich lag auf dem Rücken. Langsam kroch sie hinauf bis zur Achselhöhle, bohrte sich mit dem Kopf hinein und ruhte vielleicht eine Viertelstunde; dann ging sie unter dem Nacken weg über die Schulter auf die Brust, tastete mit der Zunge auf der Brust umher, ging unter dem Rücken weg, tastete auf dem Schenkel umher, vollte sich dann auf und legte den Kopf auf denselben. Hatte ich schon vorher meine ganze Willenskraft zusammennehmen müssen, regungslos wie eine Mumie zu liegen, so brachte mich das kitzelnde Tasten mit der Zunge fast zur Verzweiflung. So hatte ich fast drei Stunden gelegen, da hörte ich Klopfen am Thor und gleich darauf trat der Diener herein, um den Schlüssel zum Öffnen zu holen. Sowie er eintrat, rief ich ihm leise zu: „Pedro, hole Licht, es liegt eine Schlange in meinem Bett!“ Gleich darauf trat er wieder ein, in der linken Hand das Licht und in der rechten eine Gabel und stellte sich neben mich. Sie können sich denken, mit welcher Angst und Spannung ich dem Kerl in das braune Gesicht sah. Langsam hob er nun die Decke auf und sagte leise: „Es una Cobra! Durme!“ (Es ist eine Brillenschlange! Sie schläft!) — eine der giftigsten Schlangen, wie Sie wissen. Dann hob er die rechte Hand mit der Gabel etwas und stieß zu, aber mit einer Gewalt, als wenn er mich hätte an die Bettstelle nageln wollen. Mit einem fürchterlichen Aufschrei und mit einem Sprunge stand ich mitten im Zimmer. Die Bestie war dicht hinter dem Kopfe aufgespitzt; aber der Kerl hatte in der Angst so zugestochen, daß sich die Zinken auf dem Knochen meines Beines krumm gebogen hatten. Ich war zwar gerettet; aber vier Wochen bin ich doch krank gewesen an der Wunde und der Angst.“ Trotz des Berichtes über dieses aufregende Abenteuer nahm ich keinen Anstand, den Wunsch meines Wirthes zu erfüllen, und habe auch ganz vortrefflich in dessen Bett geschlafen, ohne von einer Brillenschlange auch nur zu träumen.

— Ein unfreiwilliges Amt. „La Caricature“ erzählt folgende amüsante Geschichte; Ein Reisender kommt in ein Hotel garni, welches überfüllt ist, und verlangt ein Zimmer. Die Haus-

nur noch abgebrochen und zögernd gesprochen, die kleinen Augen wurden gewaltsam aufgerissen, und wenn Jemand dabei gewesen wäre, der mit der Kinderwelt Bescheid wußte, der hätte darin das Nahen des Schlummerengels erkannt. Der Blumenduft in der Todtentafel, sowie das Ausströmen des Chlors, den man am heißen Sommer tag im Leichenraum aufgestellt, hatten betäubend auf die Kleine gewirkt. Das hatte die Hannah, die alte Kinderfrau, wohl gewußt und sie darum am Morgen so schnell fortgebracht; jetzt erlag sie der sinnbetäubenden Todtenatmosphäre.

„Ich bin müde,“ sagte sie, „ich will schlafen,“ und in dem heiligen, ungetrübten Vertrauen der Kindheit legte sie das Vernehmen auf das Knie des Knaben, das Köpfchen sank darauf, ein Heben und Senken des kleinen Körpers, dann lag er da in Schlummerstellung, in unachahmlicher Grazie, die nur die Kinderwelt sich selbst zu geben, der Pinjel keines Malers aber in voller Naturtreue nachzuzeichnen vermag. Dann hob sich das kleine Köpfchen noch einmal, um zu ihm aufzuschauen, dessen Schutz sie sich jetzt überlebens wollte, da der Mutterarm sich der Vereinigten

wirthin antwortet ihm mit dem lebenswürdigsten Lächeln, daß sie im Augenblicke nichts als ein kleines Zimmerchen im Erdgeschosse frei habe. In der Hoffnung, am folgenden Tage etwas Besseres zu erhalten, erklärt sich der sehr ermüdete Reisende damit zufrieden, legt sich zu Bett und schläft sofort ein. Er durfte ungefähr fünf Minuten geschnarcht haben, als ihn ein heftiges Läuten aufweckt, er stößt einen kräftigen Fluch aus und dreht sich auf die andere Seite, um weiter zu schlafen. Neues Klingeln. Wüthend will er Jemanden rufen, um sich zu beklagen, ergreift den Glockenzug, der neben seinem Bette hängt, und reißt energisch an demselben. Niemand kommt, aber man läutet auch nicht mehr, und er schläft zufrieden ein, als ein neues, noch heftigeres Klingeln ihn abermals weckt. „Das ist zu arg!“ heult der Geförte, indem er emporschreit und die Klingel erschüttert. „Holla! Ist denn Niemand da?“ Allen in dem Momente, wo er die Glockenschnur ergreift, tritt abermals die tiefste Ruhe ein. Leider währte sie nicht lange, und die Szene wiederholt sich noch einige Male in der Nacht. Am andern Morgen erfährt der unglückliche Reisende die Ursache seiner gestörten Nachtruhe. Da kein Zimmer im ganzen Hause unbesetzt war, hatte ihn die Hausfrau in die Portierloge einquartiert, wo er, ohne es zu ahnen, den Hausbewohnern die ganze Nacht das Thor geöffnet hatte.

— Heirathsandidat: „Wie gesagt, Herr Kommerzienrath, ich reflektire durchaus nicht auf Vermögen, ich liebe ihre Tochter um ihrer Sanftmuth und Hergensgüte willen!“ Kommerzienrath: „Ja, wenn dem so ist, dann rathe ich Ihnen doch lieber meine Nichte zu heirathen, die ist noch viel sanftmüthiger und hat gar nichts.“

Bur Gesundheitspflege.
Wir verweisen auf das Inserat über den von den hochgeachteten Aerzten empfohlenen Magenliqueur von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kalbenkirchen.

Leipzig Börse.
Producentenpreise den 15. August 1882.
Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision Courtage, ic.
Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 234—240 M. bez., fremder 204—240 M. bez. Rubig.
Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 160—174 M. bez., fremder 160—174 M. bez. Flau.
Gerste per 1000 kg netto loco 170—190 M. bez, geringe 115—130 M. Br.
Sajer per 1000 kg netto loco hiesiger 155—162 M. bez., fremder 148—155 M. bez.
Raps per 1000 kg netto loco 275 M.
Rapskuchen per 100 kg netto loco 14—14.50 M. bez.
Rübsen per 100 kg netto loco 59 M. bez., per August-September 59 M. bez, u. Br., per September-October 59 M. bez, u. Br. fest.
Spiritus per 10,000 Liter-Proc. ohne Faß loco 51—M. G. Gewichen.

Theater in Leipzig.
Freitag, den 18. August.
Neues Theater: **Jourig.** Lustspiel in 4 Acten von Hugo Böhmer.

nicht mehr entgegenbreitete. Die lichtblauen Kinderaugen und die tiefdunkeln, ernsten Knabenaugen trafen sich in einem jener seelenvollen Blicke, der oft über ein ganzes Menschenleben entscheidet, dann mußte klein Trudchen gefunden haben, was sie suchte, denn jenes idyllische Lächeln, das dem, der den Kinderdorm schlief bewacht, von Vertrauen erzählt, spielte um den rosigen, kleinen Kindermund, der Lockenkopf sank zurück auf das ausgestreckte Aermchen und der Engel des Schlummer's berührte mit sanftem Finger die Kinderstirn.

Reginald hatte noch nie solch süße, kleine Last auf seinem Schoß gefühlt, zum ersten Mal umfing sein Arm das holde, kleine Schloßräulein, daß sich so sorglos seiner Gut anvertraut, und wonnig süße Gedanken zogen beim Anblicke des schlafenden Kindes durch seine Seele, die eben noch so voll Bitterkeit, das Schicksal angeklagt. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Zweige der Buchen und füllte die klare Kinderstirn, lautlose Stille herrschte in diesem Raum, in dem Schlaf und Tod um wenige Schritte von einander herrschten, die Glocken der Dorfkirche,

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Stadt. Getraut: Max Kuboff, S. des Kaufmanns Kühne; Frida Anna, T. des Schuhmachers Enge; Johanne Helene, T. des Lederfabrikanten Rammel; August Wilhelm, S. des Handarb. Haring. — Getraut: der Tischler Fr. W. Ch. Andres hier mit Frau W. G. geb. Gut; der Schuhmacher Fr. W. Schwarz hier mit Frau A. geb. Schmide. — Verlobt: den 8. August der dritte S. des Maurers Koch; den 10. der einzige S. des Maurers Ulrich; die jüngste T. des Sattlermeisters. Dohse; die jüngste T. des Bierverlegers Hund, den 11. ein unehel. todtgeb. Sohn; den 12. ein unehel. S.; den 13. die einzige T. des Handarb. Röder; der einzige S. des Zimmermanns Hofmann.
Neumarkt. Getraut: der Maurer W. E. A. Powisch mit Frau W. Winter. — Verlobt: Minna Ida Engelhardt, ehel. T. des Handarb. Carl Engelhardt. Altenburg. Getraut: Anna Marie, T. des Kaufm. Richter; Margarethe Gise, T. des Polizeiserganten Gemeinheitsrat; Else Irma, T. des Kgl. General-Commissions-Diätar. Gräger. — Verlobt: Frau Regierungs-Rathin Cäcilie aus Arnstadt; Herr Ober-Regierungs-Rath von Kroßig aus Trier; ein unehel. S.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 13. August 1882.
Eheschließungen: der Schuhmacher F. W. Schwabe Schmalstr. 7, mit Amalie Gemme Hallese-Strasse 36; der Tischler Fr. W. Ch. Andres Oberreitstr. 2, mit W. G. Gut Hofmarkt 2; der Maurer W. E. A. Powisch Sixtstr. 4, mit Fr. W. Winter Neumarkt 6.
Geboren: dem Maschinenbauer E. Albrecht eine T., Markt 36; dem Maschinenbauer J. Pospisch eine T., Hallese-Str. 17; dem Barbierherrn K. E. Hoppe ein S., Unteraltengurg 1; dem Restaurateur Fr. Stollberg ein S., Tiefer Keller 3; dem Kaufmann E. Duerfurst ein S., Döberburgstr. 3; dem Handarb. E. Prall ein S., Unteraltengurg 47; dem Handarb. F. Seider eine T., fl. Sixtstr. 1; dem Tischler K. Schneider eine T., gr. Ritterstr. 1; eine unehel. T.; dem Kaufmann K. Rauch ein S., Neumarkt 35; dem Schmied B. Wiemann eine T., fl. Sixtstr. 19; dem Mustus B. L. Frigische ein S., Kirchstr. 3; dem Geschirrführer D. Techner eine T., Neumarkt 74; zwei unehel. T.; dem Wäldermstr. Judoff eine T., Neumarkt 12.
E gestorben: des Maurers S. Koch S., Franz Bruno, 4 J. 6 M., Scharlach, fl. Sixtstr. 6; des Cigarrenmachers F. Amt T., Marie Helene Schwig, 5 M., Stidisch, Neumarkt 31; des Maurers W. G. Ulrich S., Louis German Max, 2 W., Krämpfe, Wagnerstr. 4; des Sattlermstr. R. Dohse T., Sany Wartha, 1 J. 7 M., Scharlach, Döberburgstr. 5; des Bierverlegers R. Hund T., Alwine Emma, 1 J. 5 M., Schwäche Schmalstr. 21; ein unehel. S.; todtgeb.; ein unehel. S., 3 M., Kopfkrämpfe; ein unehel. S., 6 M., Brechdurchfall; des Handarb. R. Engelhardt T., Minna Ida, 7 M., Krämpfe, Neumarkt 30; des Zimmermanns S. Hoffmann S., Franz Otto, 10 M., Darmentzündung, Bornstedt, 5; des Handarb. F. Röder T., Emilie, 3 J. 9 M., Rückenmarksentzündung, gr. Sixtstr. 5; ein unehel. S., 1 J. 3 M., Scharfpheln.

Meteorologische Station
des Dpt. mechan. Institut — Merseburg, Burgstr. 18

	16./8. Abd. 8 U.	17./8. Mrg. 8 U.
Barometer Mill.	752,0	752,0
Thermometer Celsius	+ 17,0	+ 15,2
Rel. Feuchtigkeitt	76,8	92,9
Bewölkung	4	8
Wind	W	W
Stärke	5	4
Niedererschläge	0,0 mm	

Therm. minimal + 9,9.
Der Luftdruck erhöhte sich von 6,37 auf 6,70.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen theilungshalber die den Erben des Bauunternehmers **Christian Friedrich Liebing** und dessen Ehefrau **Wilhelmine** geb. **Ernst** hier gehörigen Grundstücke, nämlich:

- I. das im Grundbuche von Merseburg, Band 28, Blatt 1220 eingetragene Grundstück:
 - a. Wohnhaus mit Hof und Hausgarten und bef. Abtritt,
 - b. Seitengebäude links hinten,
 - c. Waschhaus mit Torffall links vor b,
 - d. Torffall quer vor;
 - II. die im Grundbuche von Merseburg, Band 9, Blatt 411, eingetragene Grundstücke:
 1. Plan Nr. 982, Acker, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 114 von 8 Ar 20 Q.-M.,
 2. Hofraum vor der Stadt, Kartenblatt 6, Abschnitt 434/3 von 5 Ar, 10 Q.-Meter;
 - III. das im Grundbuche von Merseburg, Band I, Blatt 34, eingetragene Grundstück:
 - a. Wohnhaus mit Hofraum,
 - b. Nebenhaus links an der Straße,
 - c. Stallgebäude rechts,
- am **13. October 1882, Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert und
am **14. October 1882, Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks I: 5 Ar 10 Q.-M., der Grundstücke II: 13 Ar 30 Q.-M., des Grundstücks III: 5 Ar 10 Q.-M., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück II zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 0.13 Thlr., der Nutzungswert, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: des Grundstücks I a—d: 296 Mark, des Grundstücks III a—c: 426 Mark.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Merseburg, den 11. August 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

FUNKENBURG.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige, in nächster Zeit mit meiner aus guten Kräften bestehenden Theatergesellschaft **einige Vorstellungen** im Theater der **Funkenburg** zu geben.

Um in den hauptsächlichsten Kosten gedeckt zu sein, werde ich mir erlauben, dem geehrten Publikum eine Abonnementsliste zur gefälligen Zeichnung vorlegen zu lassen. Der Abonnementspreis für 6 Billets beträgt 2 Mark 50 Pfg. Der Betrag wird erst nach der zweiten Vorstellung eingezogen.

Zu einer zahlreichen Theilnahme ladet hierdurch ganz ergebenst ein

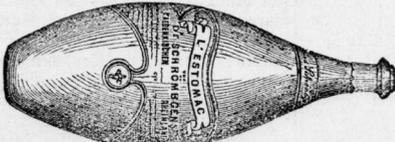
Julius Dreßler,

Director des Vauberville-Theaters zu Plagwitz-Leipzig.

Zur Kräftigung und Magenstärkung.

Der berühmte **Magenbitter** genannt **L'ESTOMAC**

von Dr. med. Schrömbgens pract. Arzt wird von den angesehensten Aerzten unserer Zeit empfohlen; regt die Verdauung an, wirkt kräftigend auf die Magen- und Darmschleimhaut.



Haupt-Niederlage bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.

Mein Kohlenlager,

als: **Preßtorf, Briquettes, böhmische Braunkohle** und **Steinkohle**, bringe in empfehlende Erinnerung.

Jul. Thomas, Neumarkt 75.

Die im Klostermagazin auszuführenden Zimmerarbeiten, welche auf 1200 M. veranschlagt sind, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu am **Sonnabend, d. 19. August, Vormittags 10 Uhr**, im Bureau der Magazin-Verwaltung ein Termin anberaumt ist; die Bedingungen liegen zur Einsicht bereit.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Von den **A. Riebeck'schen** Werken in **Lützenau** bei **Leuchern** liefere ich

Briquettes und Presskohlensteine,

sowohl ab **Werk**, franco **Bahnhof** hier, als auch **frei bis in das Haus** in jedem Quantum.

Qualitäten **hochfein**, Lieferung **prompt** und Preise **billigst**.

Merseburg im Juni.

J. B.:

Heinrich Schultze,
kl. **Mitterstraße Nr. 17.**

Friedr. Apitzsch,

Merseburg,

empfeilt:

- ff. **Gothaer Cervelatwurst** (gute harte Winterwaare),
- ff. **frisch gekochten Schinken**,
- ff. **Hamburger Rauchfleisch**,
- ff. **Schweizer-Käse**,
- ff. **mar. Deringe**,
- ff. **Kieler Fettbücklinge**,
- ff. **ger. Alal**,
- ff. **ger. Flundern**.

Freiburger

Traubeneffig

zum Einsochen empfiehlt

Friedrich Apitzsch,
Markt Nr. 5.

Einmach-Büchsen und Gläser

in allen Größen empfiehlt die **Glaswaaren-Handlung** von

Albert Linz,
Oberburgstraße 9.

Aufforderung.

Diejenigen, welche uns noch Beträge für gelieferten **Preßtorf** aus der Zeit bis 1. April d. J. schulden, fordern wir hierdurch auf, uns binnen 8 Tagen zu befriedigen.

Nach Ablauf dieser Frist werden wir gegen die Säumigen bestimmt klagbar werden.

Merseburg, 16. August 1882.

Consum-Verein
zu **Merseburg E. G.**

Ich suche zum 1. October ein jüngeres

Stubenmädchen.

Regierungs-Rath **Vogge**.

Suche zum 1. October ein tüchtiges, gut empfohlenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

von **Wangelin**.

Ein großer schwarzer langhaariger **Sund** ist als zugelaufen hier angemeldet. Der Eigenthümer wolle sich hier melden und wird im Uebrigen auf die Verfügung vom 21. April 1882 verwiesen.

Ant Großgörschen.

Ein **Lozis** mit **Werkstatt**, passend für Feuerarbeiter, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen **Markt 26.**

Eine **Unter-Stube** mit allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Kleine Mitterstraße Nr. 4.

Gute Pension

für einen Schüler zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. sub M. K. 95 in die Exped. d. Btg. erbeten.

Agenten

für ein Unternehmen von Bedeutung gesucht. **Hohe Provision**. Offerten an **S. G. Merkel** in Dresden, Wintergartenstraße 6.

Einem **Kupfer-Schmied**, einige **Dreher** u. einige **Schlosser**

sucht **Locomotivfabrik Hagans, Erfurt.**

Ein Mädchen

für die Küche und Hausarbeit sucht **Frau von Müts.**

Familien-Nachrichten.

Dank.

Heimgeliebt vom Grabe unseres theuren Vaters, Bruders und Schwagers, des Tischlermeisters **Julius Quercfurth**, sagen wir hiermit Allen, welche uns bei dem barten Schicksalsschlage hilfreich und tröstend zur Seite gestanden und dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern tiefgefühltesten Dank. Dank auch dem Herrn Pastor Heinelen für die trostreichen Worte am Grabe, durch welche lindernder Balsam in die schmerzenden Wunden geträufelt wurde.

Widye der Herr Jeden gnädig vor Neulichem bewahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leibholdt** in Merseburg.